

DIE CAMPAGNE BELLERIVE IM GWATT BEI THUN AB VERKAUF (AB 1961)

Am 19. Oktober 1960 trafen sich Emil Baumgartner, Stadtpräsident von Thun, und Fritz Moser, Regierungsratspräsident des Kantons Bern, mit Betty Esther Charlotte Laure Lambert (1894-1969, gesch. von Bonstetten, gesch. von Goldschmidt-Rothschild) in ihrer Campagne Bellerive in Gwatt-Thun. Die beiden Signaturen im Gästebuch bezeugen die Anwesenheit der beiden Männer. Die Politiker und Behördenvertreter verhandelten mit der Baronin, deren Eltern Léon Baron Lambert aus Brüssel und Zoé Lucie Betty Baroness de Rothschild aus Paris waren, über die Sommerresidenz. Die Rothschild-Nachfahrin in 5. Generation hatte sie 1922 ihrem Schwiegervater abgekauft. Das einmalige Kulturgut trug inzwischen die Handschrift der Baronin. Sie hatte das Anwesen samt Park mit ihrem Geld und ihren Kontakten zu Fachleuten umgestalten lassen.

Die Campagne Bellerive umfasste zu jenem Zeitpunkt 13 Gebäude und ein Grundstück von insgesamt 277'000 Quadratmetern Land samt eigener Quellwasserversorgung. Zu diesem südlichsten und ehemaligen Patrizier Landsitz im Kanton Bern gehörten unter anderem das 1730 erstellte stattliche Gut und das angrenzende ab 1763 erbaute und geschichtsträchtige Herrenhaus und seine beiden Nebengebäude samt einem Großteil des Inventars. Eine Dreiflügelanlage ist es, weil die Baronin in den 1920er-Jahren das stadtsseitig liegende zweite Dependenz-Gebäude als Garage und einer Dachgeschoss-Angestelltenwohnung erbauen ließ. In diesem befindet sich seit 2022 der Betty-Lambert-Saal. Ebenfalls beinhaltete das Anwesen die englische Parkanlage von rund 100'000 Quadratmetern, inklusive Naturschutzwald (seit dem Kauf Bonstettenpark genannt). Zum Besitz gehörten zum Zeitpunkt des Verkaufs im Weiteren auch Seegrund im Umfang von 40'000 Quadratmetern sowie der Westpark hinter dem Haus mit einer Allee.

Das Ziel der Herren Baumgartner und Moser war, sich im Namen der öffentlichen Hand dieses «Schnäppchen» zu sichern und das Anwesen vor Spekulationen zu schützen. Bei 7,5 Millionen Franken wurden sie handlungseinig. Zudem fielen dem Kanton Bern und der Stadt Thun aus dem Geschäft damals rund eine Million Franken als Vermögensgewinnsteuern zu.

Vertrag am 20. Dezember 1960 besiegelt

Der Vertrag zwischen dem Kanton Bern und Betty Lambert wurde am 20. Dezember 1960 besiegelt, derjenige zwischen dem Kanton Bern und der Einwohnergemeinde Thun am 26. Januar 1961. Der Große Rat genehmigte beide Verträge ein paar Tage später – am 13. Februar 1961. Seither besorgt ein Ausschuss die Verwaltung und den Betrieb der von-Bonstetten-Besitzung, wie die Campagne Bellerive seit dem Kauf durch die öffentliche Hand seither gerne auch genannt wird. Die Herrschaftsvilla wurde und wird von vielen auch «Schlösschen» genannt, obwohl dieses als Herrenhaus des südlichsten Berner Patrizier Landguts der Definition nach keines ist.

Die Baronin hiess seit ihrer Scheidung Mitte 1933 von Jean-Jacques Baron von Bonstetten wieder Lambert. Doch sie nannte sich weiterhin von Bonstetten; dies hauptsächlich wegen der antisemitischen Zeiten und der Tochter wegen, aber auch, weil es ein Schweizer Name und sie eine Bernburgerin war und sie meistens in der Schweiz lebte. Und auch, weil ihr «Gwatt», wie sie das Anwesen nannte, trotz regelmäßiger Reisen und Aufenthalte im In- und Ausland in den wärmeren Monaten zu einem Lebensmittelpunkt geworden war. Gelegentlich signierte sie etwa auch mit Lambert de Bonstetten. Auf ihrem Grabstein in Genthod ist allerdings Betty de Bonstetten eingraviert. Zum Zeitpunkt ihres Todes war der Familie nicht bewusst, dass sie eigentlich mit richtigem Namen seit Jahrzehnten wieder Lambert hiess.

Betty Lambert war von 1922 bis 1960 die Besitzerin der Campagne Bellerive – als letzte private. Davor gehörte der Sommersitz während 23 Jahren – von 1898 bis 1921 – ihrem Schwiegervater Walther von Bonstetten (1867-1948) und seiner Familie. Er war bis 1915 mit Caroline Madeleine von Bonstetten, geb. Boissier (1874-1934), verheiratet.

Betty Lambert hatte 1922 sowohl den Kauf der spätbarocken Campagne Bellerive finanziert wie in den Jahren danach jegliche baulichen Veränderungen an den Gebäuden und im Park sowie alle Zukäufe von Land und Häusern. Die Baronin beauftragte Adolf Vivell, die hausnahen Gartenelemente nach vereinfachten barocken Genres umzugestalten – auf die freie Gestaltung folgten nun geometrische Formen. Die Gebrüder Oskar und Walter Mertens, ursprünglich aus Brüssel, führten die Ideen der Baronin im größeren Umfang aus, wie in deren Plan von Ende der 1920er-Jahre zu erkennen ist. Auf diesem ersichtlich sind die von der Stadt Thun und dem Kanton Bern erstellten Treppen am Kanalabschluss. Diese wurden von ihnen bei den Sanierungen und Umgestaltungen nach Freizeit- und Naturzone in den Jahren 2023 und 2024 im Park realisiert. Im ebenfalls neu erstellten Steg als Fortsetzung des stadtseitigen Alleeweges wird zudem der von Betty Lambert geplante Hafen am Kanaleinstieg angedeutet. Die Idee zum Rundweg hinter dem neuen Spielplatz, der sich seit den Sanierungen in der Freizeitzone befindet, liegt ebenfalls diesen Plänen zugrunde.

Die Thuner winkten den Kauf 1961 durch

Für die Zustimmung betreffend Kauf und Bezahlung des hälftigen Beitrages der Stadt über 3,75 Millionen Franken an den Kanton hatten die Thuner das letzte Wort. Am 4. Februar 1961 winkten die Stadträte das Geschäft einstimmig durch, am 5. März 1961 die Männer von Thun (Frauenstimmrecht in der Schweiz seit dem 7. Februar 1971). Die Stimmbeteiligung an der Urne betrug 63,8 Prozent – mit 4001 Ja gegen 1054 Nein. In spektakulärem Tempo hatte sich die öffentliche Hand das geschichtsträchtige Gut gesichert. Die Landstücke, welche im Mittelalter den Herren von Strättligen gehört hatten, danach unter anderen auch Adrian von Bubenberg, später den Herren von Erlach und zur Reformationszeit der Bernburgerfamilie von May, waren vor fremden Spekulanten geschützt.

Wo in der Parkanlage am Ufer einst die Familie und Gäste von Betty aus dem In- und Ausland Tennis spielten und an einem riesigen Gerüst zwei Schaukeln hingen, richteten die Stadt Thun und der Kanton Bern als neue Besitzer einen Spielplatz ein.

Mit einem feierlichen Eröffnungsakt übergaben Stadt und Kanton am 3. August 1962 um 16 Uhr den seeseitigen Park – mit dem neuen Namen Bonstettenpark – als vorläufig nur tagsüber zugängliches Naherholungsgebiet der Öffentlichkeit. Betty Lambert blieb den Feierlichkeiten fern. Die Rothschild-Nachfahrin lebte da bereits in ihrer Villa in Genthod bei Genf, wo sie 1969 mit 75 Jahren starb.

An die Bemerkung der Baronin und Hundebesitzerin, dass sich Hunde auch nach dem Kauf im Park frei austoben dürfen, wollte sich niemand mehr erinnern. Diese Aussage wurde zwar von Angestellten und von zahlreichen Leuten in Thun jahrzehntelang erzählt, doch in schriftlicher Form konnte ich sie nirgends entdecken (*jedenfalls war weder in von mir gefundenen archivierten Verträgen noch in alten Parkordnungen je davon die Rede, in Hundekreisen wird dies jedoch noch heute so erzählt*). Inzwischen gilt dem Ufer entlang seit der neuen Parkordnung (April 2026) Leinenpflicht.

1962, im selben Jahr der Parköffnung, stellte die Firma Habegger aus Thun vor dem Bonstettengut einen «Wasserskilift» hin.

Max Wuchers Parzelle im Park

Bald darauf, am 19. September 1962, unterzeichnete Max Wucher, der einstige Chauffeur und Gutsverwalter der Baronin, den Vertrag mit der Stadt. Darin erlaubte er, dass die Bevölkerung seine Eckparzelle Nr. 1328 – eine Fläche von rund 625 Quadratmetern am Rande der Parkanlage und an die Trüllwiese beim Campingplatz angrenzend (*wo sich seit 2019 der neue Spielplatz befindet, welcher den alten innerhalb des Parks neben dem heutigen neuen Steg in den See hinaus ersetzt*) – betreten darf. Dieser Vertrag wurde allerdings 1965 wieder aufgelöst, da sich Wucher persönlichen Beschimpfungen

und Unannehmlichkeiten seitens der Bevölkerung ausgesetzt fühlte und nicht mehr die Verantwortung für die Pflege seiner Parzelle tragen wollte.

In der Folge betraten die Leute im Park auch ohne Max Wuchers persönliche Einwilligung die Parzelle und seine Pergola, die er ohne Baubewilligung gebaut hatte. Ihm gehörte, ebenfalls im Kontext des einstigen Landbesitzes von Betty Lambert und seiner Dienste bei ihr (vgl. Romanbiografie «Die Baronin im Tresor»), auch eine 4747 Quadratmeter große Parzelle entlang der Gwattstraße, angrenzend an das Land der Campagne. Die Stadt leitete das von Wucher selbst beantragte Enteignungsverfahren ein, wobei er noch Jahre um die Höhe der Entschädigung mit ihr stritt. Nach seinem Tod Ende Juni 1973 brannte die Pergola am See nieder, worauf die Stadt die übrig gebliebenen Reste entfernen ließ. Am 22. Juni 1973 ging diese Eckparzelle an die Stadt über.

Am Pfingstsamstag, 9. Juni 1973, hat sich – nach Erkenntnis von all meinen Recherchen mit über 500 Gesprächen – höchstwahrscheinlich auf eben dieser Wucher-Parzelle das Tötungsdelikt am 14-jährigen Beat Gyger aus Thun ereignet (Doku-Fiktion «Mordfall Gyger, eine Spurensuche», erschienen 2013; Roman «unlebbbar», erschienen im November 2022; beide Zytglogge Verlag, Franziska Streun).

Jegliche Überbauungsprojekte scheitern

Der Kauf der Campagne Bellerive im Frühling 1961 durch die Stadt Thun und den Kanton Bern sowie die seeseitige Öffnung des Parks für die Bevölkerung 1962 lösten zahlreiche Begehren aus. Die Idee der neuen Eigentümer, im Gegenzug den nördlichen Bereich des Bonstettenguts als Bauland in Betracht zu ziehen und für spätere Erweiterungen der Schulhausanlagen beziehungsweise Neubauten zu reservieren, wurde begrüßt.

Firmen interessierten sich ebenfalls für gewisse Parzellen. So hatte sich die Gebr. Hoffmann AG bereits am 3. Februar 1961 – also noch bevor der Große Rat die Verträge abgesegnet hatte – schriftlich um den Erwerb von vier- bis achttausend Quadratmetern des Areals bemüht. Das Thuner Unternehmen erhielt jedoch einen vorläufig negativen Bescheid. Auch andere Vorhaben für die Bebauung im nördlichen Bereich des Guts scheiterten. Die denkmalgeschützte Campagne Bellerive blieb vorübergehend unbewohnt.

1963 führten die Stadt und der Kanton im Park erfolglos Versuchsbohrungen für neue Grundwasserquellen für Thun durch.

Im Februar 1963 beschloss der Thuner Gemeinderat, im Bonstettengut einen Teil des westlichen Parks südlich der Gwattstraße (in Richtung Bahnhof Gwatt) der Bau- und Wohngenossenschaft Thun für eine neue Siedlung auf rund sechs Hektaren zu offerieren. Es folgte ein Ideen-Wettbewerb, den die Stadt finanzierte. Es sollte ein Quartier mit einerseits Doppel-Kindergarten, Sekundarschule, einem Kino mit 300 Plätzen, Einkaufsmöglichkeiten und Parkplätzen entstehen – sowie andererseits eine Fläche von 8000 Quadratmetern für ruhige Gewerbebetriebe aufweisen. Das Siegerprojekt von Architekt Ulrich Stucky aus Bern, welches das gesamte Areal rund um die Dreiflügelanlage überbaut hätte, wurde jedoch nie realisiert, ebenso wenig der erneute Anlauf des Initiativkomitees AG Überbauung Bonstettengut 1974 für ein neues Vorhaben.

Am 23. Februar 1967 riss ein Sturm 70 Bäume im Bonstettenpark und 57 im Gut.

Betty Lambert lebte ab 1961 in Genthod

Im Jahr, als Betty Lambert Ende Dezember 1960 den Vertrag für den Verkauf der Campagne Bellerive unterzeichnete und bevor sie 1961 in Genthod einzog, akzeptierten ihre Verwandten in London in ihrer Bank N. M. Rothschild & Son erstmals Nicht-Rothschild und Nicht-Juden als Partner. Ebenfalls in jenem Jahr wurde der Kongo als Kolonie von Belgien unabhängig – 48 Jahre nach dem Tod von Bettys Vater Léon Lambert, der ein Financier von König Leopold II. war.

1961 finden sich die letzten Einträge in ihrem Gästebuch. Zu ihnen gehören etwa Graf (Gábor) Széchény, François de Reynold, Nikita und Irène Magaloff sowie Wolfgang Schneiderhan, ein

Violinvirtuose und Konzertmeister der Wiener Philharmoniker. Der letzte Eintrag, 20. Dezember: Markevitch. Igor, der Dirigent und Komponist, er ist einer ihrer langjährigen und engsten Freunde.

1969 starb Betty in Genthod

Nach ihrem Umzug lebte Betty Lambert zurückgezogen in Genthod. Tochter Ynes, die mit ihrer Familie in der Villa «La Closeraie» in Mies wenige Kilometer von ihrer Mutter entfernt wohnte, stand mit ihr in engem Kontakt und betreute sie später.

1962 starb Bettys erster Ehemann Rudolf von Goldschmidt-Rothschild im Alter von 81 Jahren. Wie dessen Bruder Albert und andere Verwandte, wurde Rudolf im jüdischen Friedhof in Prilly bei Lausanne begraben; 1976 ebenso Ferdinand, der Sohn von Betty und Rudolf, 1977 Rudolfs Schwester Lucy, 1987 dessen Bruder Erich und 2010 Gilbert, Rudolfs Sohn aus zweiter Ehe mit Marie-Anne von Friedlaender-Fuld, die einst in Berlin am Pariser Platz einen beliebten Salon führte.

Wo im Zweiten Weltkrieg in Frankfurt am Main die Bomben das Palais an der Bockenheimer Landstrasse (wo die Rothschild-Dynastie ab 1814 erstmals ausserhalb des Ghettos in einem Haus mit Garten sowie später Betty und Rudolf meistens gewohnt hatten) mit seinen königlichen Räumen samt dem englischen Rasen im Park weitgehend vernichtet hatten, ragte 1964 gleich nebenan das erste Hochhaus in der Stadt in die Höhe: ein Schweizer Bankenhaus. Die Stadt Frankfurt hatte das Gelände geräumt und das Parkgelände als Teil der Wiedergutmachung an die Pariser Familie Rothschild abgetreten, was in der Frankfurter Bevölkerung heftig umstritten war.

Das Grab von Bettys Bruder Henri befindet sich im jüdischen Friedhof Dieweg im Brüsseler Stadtteil Uccle – wie auch jene seiner Frau Hansi und den gemeinsamen Kindern Léon, Philippe und Lucie – im vornehmen Familienmausoleum. Darin befinden sich auch die Grabplatten von Bettys Großeltern Samuel Lambert (1807-1875) und Jenny (1835-1865) sind. Auf Henris Grabstein steht Baron Henri Lambert.

Bettys älteste Schwester Claude starb 1972 in Paris. Sie ruht in Chantilly, wo auch ihr Mann Jean Stern und ihre Enkelin Paola (1928-1974) begraben sind.

Was Betty, ihre beiden Schwestern Claude und Renée sowie ihren Bruder Henri Lambert – wie auch die fünf Geschwister Albert, Rudolf, Lucy, Lili und Erich von Goldschmidt-Rothschild – eint, ist die Tatsache, dass sie als Nachfahren von Rothschild-Töchtern in den Stammbäumen der Dynastie fehlen und kaum je erwähnt werden.

Bettys zweiter Mann, Jean-Jacques von Bonstetten, starb 1975 im Alter von 78 Jahren in Uruguay.

1976 zog die Musikschule Region Thun ein

Ab Januar 1972 diente die Herrschaftsvilla der Campagne Bellerive dem Gewerbeverband des Kantons Bern als vorübergehender Verwaltungs- und Repräsentationssitz. Dieser wollte 1974 im Bonstettenpark eine kantonalerbernische Ausstellung Kaba auf die Beine stellen – nach 1899 und 1949 die dritte. Daher erhielt die Herrschaftsvilla eine Zentralheizung, und das Thuner Gewerbe renovierte die Räume.

Im Hinblick auf die geplante Kaba war bereits 1971 der Bau der Hindernisse für einen Concours Hippique National im Bonstettenpark abgelehnt worden; ebenso die erhoffte Verlegung des Kleinzoos Manorfarm aus Unterseen, der Löwen, Bären, Ozelots und Affen hielt. 1974 hatte die Idee, auf dem Gelände des Parks Alterswohnungen und das Alterswohnheim Asyl Gottesgnad zu bauen, keine Chance. Die dritte Kaba fand allerdings, insbesondere aus finanziellen Gründen, nie statt. Die Genossenschaft Kaba wurde liquidiert.

Noch im selben Jahr, 1974, konnten die Stadt Thun und der Kanton Bern mit der 1934 gegründeten Musikschule Thun (Hauptgasse 10), genauer gesagt mit dem 1971 gegründeten Verein Musikschule Region Thun (Unterricht im Thunerhof), eine geeignete Mieterin für die Herrschaftsvilla finden. Für das Unterrichten wurden Räumlichkeiten umgebaut, hauptsächlich jene unter dem Dach und einige im ersten Stockwerk. Im Januar 1976 zog das Sekretariat der Musikschule vom Schlossberg-Schulhaus in

die Villa, ab dem Sommersemester fand auch der Unterricht dort statt. Bald darauf mietete die Musikschule ein Seitengebäude dazu (in Richtung Gwatt) und schließlich in den 1980er-Jahren auch das zweite Seitengebäude (stadtseitig). Noch heute unterrichtet die Musikschule Region Thun in der Dreiflügelanlage der Campagne Bellerive.

1983 köpfte ein heftiger Sturm im Bonstettenpark einen für Thun äußerst seltenen Baum, die sogenannte «Schlangenfichte». 1986 eröffnen die Stadt Thun und der Kanton Bern das «Bellerive» nach zweijähriger Renovations- und Umbauzeit. 1988 wurden die beiden Häuser an der Gwattstraße 115 und 117 (seit November 1929 hatten sie als Unterkunft für Bedienstete von Betty gedient) ins Inventar der geschützten Kunstaltertümer aufgenommen. Im Gebäude mit der Nummer 117 befand sich seit 1873 das Armenasyl (ab November 1929 neu als Alterswohnen Glockenthal in Steffisburg; siehe auch den separaten Text im Bonusmaterial zum «Asyl Gwatt, Altersheim Glockenthal»). Die Geschichte habe ich u. a. in den Archiven des Spitals Thun recherchiert und erzähle diese bei meinen Führungen «Unterwegs mit der Baronin». Zudem sind sie zu lesen im Buch «Das Glockenthal» von Therese Kohli.

Die Campagne Bellerive als ursprünglicher Berner Patrizier Landsitz mit ihrer «Ancien Régime»-typischen Kombination als Sommerhaus und dem noch heute in Pacht bewirtschafteten Gutsbetrieb ist bis heute ein wertvolles kulturgeschichtliches Zeugnis geblieben.

1996 ließ die Stadt das Baldachin-Bett von Betty Lambert restaurieren. Doch das geschichtsträchtige Objekt ging in den Gemäuern des Thunerhofs vergessen, verlotterte und landete schließlich in der Entsorgungsstelle.

Stadt und Kanton werteten Bonstettenpark auf

1997 führten die Stadt Thun und der Kanton Bern als gemeinsame Eigentümer für die Campagne Bellerive die «Zone für öffentliche Nutzungen Bonstettengut» ein. Dies mit dem Zweck, den Landsitz vor jeglichen Eingriffen zu schützen. Bis 2001 war die Bahnstation Gwatt, von welcher ein direkter Zugang durch eine Allee vom Westen her zur Herrenvilla führte, in Betrieb.

Seit 2016 stellen die Stadt Thun und der Kanton Bern mit einem sogenannten Masterplan sicher, dass das Gut samt seeseitigem Bonstettenpark seinen Wert als baukulturelles Erbe und Naturschutz-, Landwirtschafts- und Naherholungsgebiet erfüllen kann. 2018 begannen erste Sanierungs- und Umgestaltungsarbeiten im Bonstettenpark, um insbesondere die Freizeitaktivitäten und den Naturschutz voneinander zu entflechten. Deshalb befindet sich heute an der Stelle des einstigen Tennis- und späteren Spielplatzes eine nicht begehbbare Kiesinsel für Tiere und Pflanzen.

Inzwischen sind die Arbeiten im Rahmen des Masterplans weitgehend abgeschlossen. Im Jahr 2024 erhält das Amt für Stadtliegenschaften von Thun von der Denkmalpflege des Kantons Bern für die Weiterentwicklung des Bonstettenparks den Spezialpreis 2024.

Enkel und Stadt lösten 2013 die Recherchen aus

Bettys Tochter Ynes erwähnte das «Gwatt» seit dem Verkauf Ende Dezember 1960 nie mehr und konnte ihrer Mutter nie verzeihen, dass sie den Sommersitz verkauft hatte. Erst nach Ynes' Tod im Jahr 2012 rief Bettys Enkel Patrick Cramer seine Großmutter, die letzte private Besitzerin der Campagne Bellerive, wieder in Erinnerung. Im Nachlass seiner Mutter Ynes fand er das in gelbes Leder gebundene Gästebuch von 1937 bis 1961 und mehrere Fotoalben von seiner Großmutter wie auch eine gusseiserne Steinplatte mit dem Von-Bonstetten-Wappen. Zu aller Überraschung hatte Betty Lambert diese vom Kamin ihres Schlafzimmers im Gwatt entfernen lassen und mit nach Genthod genommen.

Niemand weiss mehr, wo sich heute die 1961 von der Baronin in Thun zurückgelassenen Gegenstände befinden. Abgesehen von jenen Personen, die bei einer Versteigerung einige Dinge für sich gekauft haben oder von Angestellten mit übrig gebliebenen Dingen beschenkt wurden oder Personen, die im Stillen aus der Villa Gegenstände entfernt haben.

Die Fotoalben und das Gästebuch von 1937 bis 1960 erinnern noch an die über 1200 Gäste der Baronin aus dem In- und Ausland, von denen die meisten Namen sowie ihre Geschichten in der allgemeinen Öffentlichkeit vergessen gegangen sind. Das Gästebuch der Jahre 1922 bis 1936 fehlt.

Patrick Cramer brachte die Steinplatte 2013 zurück in die Campagne Bellerive, wo diese heute wieder im Kamin ihres einstigen Schlafzimmers angebracht worden ist. Die Fotoalben und das Gästebuch übergab er der Stadt Thun, wo sie im Stadtarchiv eingescannt wurden. Thomas Zumthurn, Leiter des Amtes für Stadtliegenschaften und Vorsitzender des Bonstettengut-Ausschusses, und die Stadtarchivarin Anita Egli kontaktierten mich und lösten damit die Recherchen über die Baronin aus. Entstanden sind seither der Kunstführer «Die Campagne Bellerive – das Bonstettengut in Thun-Gwatt» (2016, Verlag Schweizerische Kunstführer GSK; Jürg Hünerwadel und Franziska Streun), von Franziska Streun die Biografie «Betty» (2018, Text Französisch; Verlag Cramer) und die Romanbiografie «Die Baronin im Tresor» (2020, Zytglogge Verlag; derzeit 8. Auflage, seit 7. Auflage als Taschenbuch).

Aktuell arbeite ich an einem vierten Projekt, einem Roman mit dem Arbeitstitel «Bettys Adresse» – mit Fokus auf die Fluchthilfe der Baronin und ihre Adresse als Drehscheibe im Widerstand gegen Hitler im letzten Kriegsjahr.

Betty-Lambert-Saal als Würdigung

Um das Wirken der Baronin zu würdigen, wurde Mitte 2022 an einem Hommage-Anlass der Konzertsaal im stadtseitigen Gebäude in Betty-Lambert-Saal getauft und mit einem Konzert eingeweiht (Fotos und Video: www.franziskastreun.ch). Der Enkel der Baronin schenkte der Stadt Thun während der Aktivitäten das Gästebuch, welches seither im Stadtarchiv fachgemäß aufgehoben wird.

Im Jahr 2026 wartet zwei weitere Neuigkeiten auf, die an dieser Stelle im März 2026 verraten werden.